

in
rs
ot,
as
—
ns
—
h,
iers

Allergnädigst privilegiertes
Leipziger Tageblatt.

N: 141. Donnerstag, den 18. November 1830.

B e f a n n t m a c h u n g .

Das jetzt so ungebührliche Verhalten sehr vieler Zöglinge der öffentlichen und der von uns gestatteten hiesigen Privat-Schulen durch Schreien, Lärmen und Toben in den Straßen, auf den Kirchhöfen und auf andern freien Plätzen, durch mutwillige Verletzung der Gewächse und kleinen Geländer in den Anlagen um die Stadt, durch Verlächen der ihnen ertheilten Bedeutungen von Seiten der Aufseher, sogar der Schildwacht stehenden und anderer Militärs, hat uns Veranlassung gegeben, auf den Antrag der Herren Commune-Representanten, die Herren Rectoren, Directoren und andre Herren Lehrer der öffentlichen Schulen, so wie die Herren Lehrer der Privat-Schulen, zur sorgfältigsten Wachsamkeit über ihre Zöglinge, und, für den Fall fruchtloser Vermahnung, zur schulordnungsmäßigen Bestrafung aufzufordern.

Die in den Schulen angewendeten pflichtmäßigen Bemühungen zur Erweckung und Unterhaltung des, alles Lebensglück bedingenden Sinnes für Sittlichkeit und bürgerliche Ordnung in den Gemüthern der Jugend erfordern jedoch die sorgfältigste Unterstützung im häuslichen Kreise, und wir können daher von den Aeltern, Pflege-Aeltern und Vormündern solcher Zöglinge erwarten, daß sie in dieser Mitwirkung eine ihrer ersten und theuersten Pflichten erkennen werden.

Dafern jedoch die, von dem Allen erwarteten guten Folgen ausbleiben sollten, so wird begründete Anzeige vorgefallener Ungebührnisse gedachter Art die gesetzliche nachdrückliche Bestrafung unausbleiblich zur Folge haben. Leipzig, den 16. November 1830.

Der Magistrat der Stadt Leipzig.

Die Volksaufstände in Frankreich seit der Rückkehr der Bourbons 1814.

Von *r.

I.

Ursprung der Volksaufstände in Frankreich und der erste in Paris 1815.

Es scheint außer den Gränzen der Möglichkeit zu liegen, daß eine wohlgeordnete

Regierung durch einige Verordnungen, die ihr Familieninteresse, aber nicht des Volkes Wohl zum Ziele haben, bei dem letztern so eine Bewegung veranlassen, so einen Sturm herbeiführen können, wie wir zu Paris im Laufe des Julius 1830 gesehen haben. Welche bewaffnete Macht steht nicht jeder Regierung zu Gebote, und wie sind diese Waffenträfte wieder zum Gehorsam gewöhnt!

Welche Einheit herrscht nicht in ihren Maaßregeln. Hätten wir nicht bald darauf in den Niederlanden und Deutschland an mehreren Orten das Nämlche gesehn, wir würden Mühe gehabt haben, uns vorzustellen, daß das Volk in Paris, ohne Führer, fast ohne Waffen, im Stande gewesen wäre, so nach einem zusammenstimmenden Plane zu handeln, so hartnäckig den gegen sie anrückenden Truppen aller Art die Spitze zu bieten, am Ende den Sieg davon zu tragen und das verhaßte Königsgeschlecht aus dem Lande zu treiben, wohn es durch einige hunderttausend fremde Bajonette und eine kleine Partei gekommen war, die dabel ihren Vorthell hatte.

Indessen bei dem Wunderbaren, das diese Erscheinung darbietet, dürfen wir nicht vergessen, daß Uebung den Meister und die Gewohnheit mit der Gefahr vertraut macht. Von dem Augenblicke an, wo die Bourbons zurückkehrten, den Thron der mit Schmach aller Art bedeckten Ludwige XIV. und XV. wieder einzunehmen, ist fast kein Jahr, ja vielleicht nicht ein Jahr vergangen, wo nicht in Paris oder auf irgend einem Punkte Frankreichs Unruhen statt fanden, welche den Sturz der Regierung herbeiführen sollten oder herbeiführen konnten. Die Veranlassungen zu solchen Unruhen waren sehr verschiedener Art. Zum Theil gingen sie vom Hofe selbst aus. So unglaublich dies scheint, so wahr ist es. Während der Regierung Ludwigs XVIII. war der nun vertriebene Karl X. sein ärgster Feind. Ludwig XVIII. regierte viel zu mild, zu nachsichtig. Um ihn zu harten Maaßregeln zu zwingen oder ihn vom Throne selbst zu stürzen, erregte man künstliche Aufstände. Polizeiagenten durchstreiften die dazu ausgesuchten Bezirke und verführten ruhige Bürger, damit ein Vorwand gefunden wäre, die Constitution zu stär-

zen, zu beschränken, die Willkürherrschaft zu vervollständigen. Manche andere Aufstände hatten ihren Ursprung in dem empörenden Drucke, der auf einzelnen Ständen lastete; in der Zurücksetzung, welche sie vom Hofe erfuhren, in der Unzufriedenheit mit den verkehrten Maaßregeln oder Mißgriffen, welche die Regierung, weder die Zeit noch ihr Volk beurtheilend, sich alle Tage zu schulden kommen ließ. Es ist nicht immer leicht auszumitteln, von welcher Art jede der mancherlei Unruhen gewesen seyn mag, die seit 1814 in Frankreich statt gefunden haben. Offenbar es der Regierung zu beweisen, daß eine solche von ihr angezettelt worden sey, die schändlichsten Absichten durchzuführen, erlaubte bald das schwarze Gewebe nicht, womit sich die Polizei zu bekleiden wußte, theils erstickte die kriechende Censur jede Stimme, um die Zufriedenheit ihrer hohen Oberen zu erhalten, theils beschuldigten die öffentlichen Blätter gegenseitig beide Parteien, je nachdem sie die Farbe der einen oder der andern trugen. Indessen so viel bleibt gewiß, daß fast alle Jahre Unruhen statt fanden, daß den meisten derselbe Zweck zum Grunde lag, welchen die Kämpfe des Julius 1830 hatten; daß andere unter günstigeren Umständen leicht dieselbe Wendung hätte nehmen können; daß endlich die zunehmende Erbitterung auf der einen Seite, und die Gewohnheit, mit der bewaffneten Macht einen Strauß zu bestehen, auf der andern Seite irgend einmal, früher oder später, ein Resultat herbeiführen mußte, wie es sich endlich im Julius 1830 gestaltete. Uebung macht den Meister in allen Dingen. Die Regierung, welche sicher zu seyn glaubt, weil sie einen Aufstand unterdrückt hatte, ist nicht lange geborgen, wenn sie nicht die Ursachen desselben zu beseitigen weiß!

Die ersten Unruhen fanden bereits in Pa-

als 1815 während des Januars statt und entsprangen aus der wieder sichtbar werdenden Anmaßung, dem Fanatismus des Clerus, der mit den Bourbons zugleich wieder nach Frankreich gekommen war. Es starb die berühmte Schauspielerin Maudoult vom Theater français, und der Pfarrer von St. Roch mit seinem Anhang weigerte sich, die jedem Todten gebührenden Ceremonien zu verrichten, welche für keinen Vernünftigen einen andern Werth haben, als den die Meinung und das Vorurtheil darauf setzt. Der Himmel mag es wissen, warum gerade die französische katholische Geistlichkeit von jeher dem Schauspieler ein bischen Weihwasser und ein Händchen geweihte Erde versagte, denn in Italien und Spanien selbst hat sie nie daran gedacht und in Deutschland mit der sonst darin gleich blinden protestantischen schon seit einem halben Jahrhunderte die Augen aufgethan. Von der Zeit an, wo das Königthum in Frankreich gestürzt war, hatte so empörende geistliche Anmaßung ebenfalls nicht laut werden dürfen. Aber unter den Bourbons wollte und konnte sie schon ihre alte Macht geltend machen. Dieser Todesfall gab ihr die beste Gelegenheit dazu. Der Leichnam sollte in die Kirche gebracht werden, zu deren Sprengel die Dame gehört hatte; hier mußte das Todtenamt gehalten werden. Alles war bestellt. Der Zug, aus wohl 70 Kutschen bestehend, langt an. Zum Erstaunen aller Leidtragenden ist das Hauptthor der Kirche auf der St. Honoréstraße — verschlossen, die Kirche steht öde. Kein Pfarrer ist zu sehn, und der Mesmer erklärt, daß man die Dame begraben könne, wo man wolle, nur auf keinem Kirchhofe, noch weniger könne Messe gelesen werden. Man fragt und erfährt, daß der Pfarrer und seine Vicarien erklärt hätten, wie sie nimmer den Leichnam einer — Com-

blantin in ihre Kirche hereinlassen und ihr eine Todtenmesse lesen würden. Der Zug war in Stocken gerathen. Die Straße St. Honoré gehört zu den größten von Paris. Bald sammeln sich Neugierige, Theilnehmende, Unwillige. Man schickt zu dem Polizeipräsidenten, ihn in Kenntniß zu setzen und von ihm den Befehl an einige Geistliche zu verlangen, daß sie thun, was ihre Pflicht und das bezahlte Amt heischt. Der Zug macht inzwischen eine Spazierfahrt langsam um die Kirche herum, durch einige Nebenstraßen, daß er erst nach einer Stunde wieder da ist. Aber die Geistlichen solcher Art gehorchen nicht Gott, den sie alle Tage in der Hostie selbst zu schaffen glauben, und um so weniger achteten sie der Polizei. Sie blieben bei ihrer Weigerung. Während der Zeit war der Vorfall in ganz Paris rüchbar geworden. Wohl 30,000 Menschen hatten sich angehäuft. Ein fürchterliches Geschrei tobte gegen die Priester. Drohungen aller Art füllten die Lüfte. Das Volk drang durch eine kleine auf der St. Rochusstraße befindliche Seitenthüre in die Kirche, öffnete das Portal mit Gewalt, zerstörte die Stühle und sprengte mehrere Schränke auf, worin Messgewänder und Kerzen lagen. Wer ihm von Geistlichen in die Hände fiel, wurde in die Kirche getrieben, dort zu fungiren. In den Tuilleries aber, die auf der Honoréstraße Alles übersehen lassen, verlor man den Muth. Noch war der Thron der Bourbons so wenig fest, daß ihn jeder Windstoß über den Haufen werfen konnte. Es gab in ganz Paris kein treues, zuverlässiges Regiment, und von der Pariser Besatzung hatten sich Viele hter eingefunden. Ludwig XVIII. beehrte bei dem Aufstande vor seinen Augen und sandte sogleich einen seiner eignen Aumoniers hinüber, das Todtenamt zu halten. Der königliche Geist-

liche mit seinen Assistenten hielt eine Messe, so beweglich, wie man sie je gesehen hat. Die ungeheure Menschenmenge füllte, so weit es möglich war, alle Räume der Kirche, und der Sturm war auf solche Weise glücklich beschworen. Wer eine Kerze von dem großen in der Kirche befindlichen Vorrathe derselben bekommen hatte, zündete sie an, die Leiche auf den Kirchhof selbst zu begleiten, denn schon fürchtete man, auch hier noch Hindernisse zu finden. Doch dem war nicht so. Angst und Furcht hatte die Geistlichen und Hofleute vereinigt. Es war ein Versuch gewesen, wie weit man die Klauwe ausstrecken könne, denn der Pfarrer von St. Roch ward wegen seines strafbaren Beginns nicht gestraft, sondern von Chateaubriand vertheidigt und vom Hofe nach her sehr belobt!

Der größte Aufstand unter den Bourbons war wohl der, als am 10. März Napoleon in Cannes landete und am 20. März, ohne irgendwo Widerstand zu finden, zu Paris einrückte. Die Bourbons haben ihm keinen Mann entgegen zu stellen gewußt. Für sie ward kein Schwert gezückt. Aber dieser Aufstand von ganz Frankreich gehört nicht hier her. Er mußte vom halben Europa gedämpft werden, ohne daß dadurch der letzte Funken gelöscht worden wäre. Im Gegentheil würde der Brand, welcher jetzt Europa zu ergreifen droht, nur dem thörigen Bestreben zuzuschreiben seyn, einem Volke ein Königsgelecht aufzudringen, das weder Achtung, noch Liebe, noch Vertrauen genoß, und alle diese auch gar nicht zu erwerben im Stande war!

(Fortsetzung folgt.)

Redacteur und Verleger D. A. Fests.

Bekanntmachungen.

Theateranzeige. Morgen, den 19. November: Don Juan, große Oper in zwei Aufzügen, von Mozart.

Bekanntmachung.

Die hiesige Barsufmühle soll vom 1. März 1831 an auf 6 nacheinander folgende Jahre verpachtet werden.

Diejenigen, welche solche zu erpachten Willens sind, haben sich kommenden (14.) Bierzehenden Januar 1831

Vormittags um 11 Uhr in den Stadtgerichten allhier zu melden, um ihre Gebote zu thun. Wir behalten uns aber die Wahl unter den Bietenden vor, ohne auf das höchste Gebot Rücksicht zu nehmen. Die Pachtbedingungen liegen bei der Einnahmestube zur Einsicht bereit.

Leipzig, den 12. November 1830.

Der Stadt-Magistrat allda.

Literarische Anzeige. Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist erschienen, und in allen Buchhandlungen (Leipzig in der Rein'schen) zu bekommen:

106 Schönheitsmittel,

oder die Kunst, den menschlichen Körper sowohl auf jede Art zu verschönern, als auch schön zu erhalten. Eleganten Damen und Herren geweiht, von Adolph von Roseibusch. 8. Eleg. broch. Preis 8 gGr.

Vom reichhaltigen Inhalte mögen hier nur einige Recepte stehen: 1) Mittel zum Wachsthum der Haare. 2) Mittel für diejenigen, bei denen die Haare durch Krankheit ausgegangen

find. 3) Schönheitsmilch anzufertigen. 4) Ueber die Verschönerung des Mundes. 5) Ueber die Verbesserung der Zähne. 6) Einfaches Mittel, um die Zähne gut zu erhalten. 7) Mittel gegen eine zu starke Magerkeit. 8) Mittel, den Busen schön zu erhalten. 9) Dem Gesichte eine natürliche schöne Röthe zu verschaffen. 10) Eine Salbe, um die Runzeln zu vertreiben.

B e k a n n t m a c h u n g.

Da die Herren Pöncke und Sohn die Dreistakeit (gelinde ausgesprochen) gehabt haben, den Verkauf des bei ihnen angefertigten Nachdrucks der in unserm rechtmäßigen Verlage erschienenen

Abbildung der Fahne etc.

in der Sachsenzeitung vom 17. November anzukündigen, obgleich die wohlthätliche Büchercommission unterm 16. November den Verkauf dieses Sudelnachdrucks ihnen untersagt und die vorräthigen Exemplare weggenommen hatte, so fühlen wir uns veranlaßt, das rechtlichdenkende Publicum vor dem Nachdrucke unsers Eigenthums zu warnen, und sind gern bereit, einem Jeden, der uns die Namen derjenigen anzeigt, welche noch ferner dieses Sudelfabricat zum Verkauf ausbieten, eine Belohnung von

F ü n f T h a l e r n

zuzusichern, in so fern wir dadurch in Stand gesetzt werden, die Betrüger gerichtlich zu belangen.

Unsere Originalblätter sind mit unsrer Firma bezeichnet.

Uebrigens beeilen wir uns, die Steindruckerei des Herrn Pöncke und Sohn allen Nachdruckern und andern Dieben bestens zu empfehlen, denn diese Herren haben so äußerst prompt und schön (?) einen Sudelnachdruck unsers Eigenthums fertigen lassen, daß man mit Gewißheit darauf rechnen kann, in vorkommenden ähnlichen Fällen eben so schnell bedient zu werden.

Literarisches Museum.

Handlungsbücher, groß und klein, alle Arten Waaren=Contros und Rechnungen, linirt billigst und ganz gut, fortwährend und zu jeder Zeit, G. Frenzel, alter Neumarkt Nr. 659, neben dem silbernen Bar an der neuen Pforte.

Verkauf. Etliche 20 Fuder Gartenerde sind im Ganzen oder einzeln billig zu verkaufen. Das Nähere im Schlachthofe bei dem Fleischermeister Kirchner.

Verkauf. Ein volles Stück $\frac{3}{4}$ breiter englischer Teppich, einige 60 Ellen enthaltend, ist sehr billig zu verkaufen in der Tuchhandlung von C. W. Bergner, Grimma'sche Gasse Nr. 4.

Verkauf. In sehr schönen Dessens haben wir eine Partie englisch-wollene Fußteppichzeuge, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit, erhalten, die wir zu sehr wohlfeilen Preisen verkaufen können. Auch erhielten wir in schweren $\frac{1}{2}$ breiten wollebenen Teppichzeugen, die Elle à 4 bis 6 Gr., neue Vorräthe.

Gebrüder Holberg.

Holzverkauf. Birken-, Buchen- und Kiefernholz wird in ganzen, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Klaffern verkauft in der Nicolaisstraße Nr. 527, im blauen Hecht.

Verkauf. Ein Divan und 6 Stühle, mit schwarzem Moiré beschlagen, und ein Sopha, schwarz, steht zu den möglichst billigen Preisen zu verkaufen, Brühl, Meyers Haus Nr. 493, 2 Treppen hoch.

Noten=Verkauf. Concerts, Trios, Quartetten und Quintetten von Mozart, Haydn, Romberg, Ries, Kreutzer, Beethoven, Henkel und andern guten Meistern, werden um den dritten Theil des Ladenpreises verkauft bei Duellmatz, Petersstraße Nr. 76.

Verkauf und Besuch. Zwei alte Billards nebst Zubehör sind billig zu verkaufen. Auch kann ein Marqueur, welcher im Serviren, Billardspielen und Schreiben geübt ist, Anstellung erhalten. Nähere Auskunft im Schimmelschen Hause am Roßplatz bei Schwabe.

W Veränderung wegen sind vor dem äußersten Konstädter Thore, Nr. 1086, auf dem neuen Trockenplatze, verschiedene, beinahe ganz neue, Mahagony- und andere Neu-bleß zu verkaufen. Auch ist daselbst, unter billigen Bedingungen, zu Weihnachten in den Miethscontract einzutreten.

Zu verkaufen ist billig ein Jagdhund, auf der Gerbergasse Nr. 1154, parterre.

A u s v e r k a u f.

Extraseine franz. Indiennes verkaufe ich zu dem Preis von 6 Gr. an,
 baumwollene franz. Indiennes von 5 Gr. an,
 echt englische Leinwand in couranten Mustern von 3 Gr. an,
 $\frac{1}{4}$ breite Berliner Gingham von 3 Gr. an,
 $\frac{1}{4}$ breite seidene Lustres von 6 Gr. an,
 halbseidene Zeuge von 2 Gr. an,
 echt Londoner Valentia- und Toilinet- Westen von 16 Gr. an,
 Woodstock, ein wasserdichter Zeug zu Reit- und Jagdanzügen, den Rock zu
 3 Thlr., das Beinkleid zu 1 Thlr. 8 Gr.,
 feine englische Circassiennes zu $4\frac{1}{2}$ Gr.,
 feine $\frac{1}{4}$ breite Merinos von 20 Gr. an,
 $\frac{1}{2}$ breite wollene Mantelzeuge zu 20 Gr.,
 sämtliche weiße Waaren zu sehr herabgesetzten Preisen.

Julius Wunder.

Pariser Kücheninstrumente

zum Canelliren der Kartoffeln, Aepfel und Citronen empfangen Sellier & Comp.

Ein Hirschfänger mit Kuppel

ist billig zu verkaufen, und liegt zur Ansicht bei Herrn G. Kühne, Petersstraße Nr. 34.

Von Wiener Meerschampfeifen

in bekannter Art zu 20 Gr. das Stück, empfangen neuen Vorrath

Sellier und Comp.

Unerbieten. Für ein hiesiges Waarengeschäft wird ein tüchtiger Comptoirist gesucht. Meldungen und das Nähere dieserwegen bei Friedr. Heinichen, neue Straße Nr. 1093.

Gewölbe-Gesuch. Ein Gewölbe mittler Größe mit Schreibstube und Logis, in der Reichstraße (budensfreie Seite), Katharinenstraße oder im Böttchergäßchen, wird für die nächste Neujahr- und folgende Messen zu miethen gesucht. Dießfallige Anzeigen werden die Herren Heintz und Hausner annehmen.

Familienlogis-Gesuch von 4—6 Stuben zc.

Ein dergl. Logis in guter Lage der Stadt oder Vorstadt wird zu nächste Ostern, oder auch früher, zu miethen gesucht; Anzeigen dieser Art bittet man in der Handlung der Herren Gebrüder Häder am Markte Nr. 1 abzugeben.

Logisgesuch. Eine stille Familie sucht für künftige Ostern eine Wohnung von zwei Stuben, einigen Kammern, Küche und nöthigem Zubehör am Thomaskirchhofe oder dessen Nähe. Wer eine solche abzulassen hat, beliebe es unter der Adresse C. B. in der Expedition dieses Blattes anzuzeigen.

Vermietung. Ein Logis für ein Paar stille Leute ist kommende Weihnachten im Hofe für den Preis von 40 Thlr. in Nr. 121 zu vermietten.

Vermietung. Ein Familien-Logis 3 Treppen hoch, von 3 Stuben vorn heraus und 4 Stuben in den Hof, einem großen Vorsaal, Küche, Keller, Bodenkammer, Holzbehältniß, ist auf kommende Ostern 1831 zu vermietten. Das Nähere bei dem Hausmann in der Marie, neuer Neumarkt Nr. 607.

Vermietung. In der Petersstraße Nr. 34, 4 Treppen hoch, vorn heraus, ist eine sehr leicht heizbare Stube nebst Kammer an ledige Herren zu vermietten.

Vermietung. Im ehemaligen Place de Repos ist zu Ostern 1831 die zweite Etage, mit der Aussicht nach der Promenade und dem Thomaspfortchen, bestehend aus 5 Stuben mit Zubehör; so wie von jetzt an eine sogleich zu beziehende Parterre-Wohnung, ebenfalls mit der Aussicht nach der Promenade und dem Barfußpfortchen, von 2 Stuben mit Zubehör zu vermietten, und das Nähere beim Eigenthümer zu erfahren.

Vermietung. Von Ostern 1831 an ist ein Pferdestall, Wagenschuppen und Heuboden zu vermietten. Zu erfragen in der Fleischergasse Nr. 304, 2 Treppen hoch, vorn heraus.

Zu vermietten ist künftige Weihnachten ein kleines Familienlogis. Das Nähere zu erfragen neuer Kirchhof Nr. 296, 2 Treppen hoch, vorn heraus.

Einladung. Künftigen Sonntag, als den 21. Nov., halte ich einen Martinschmauß, und lade meine Gönner und Freunde ergebenst ein.

Stötteritz. Luschmann, Gastwirth zum Löwen.

Einladung. Morgen, den 19. November, werde ich meine Freunde und Gönner mit frischer Wurst bestens bedienen.

A. Sorge.

Verloren wurde gestern auf dem Wege über den Rosßplatz nach der Petersstraße ein goldner einfacher Ohrring. Der Finder wird ersucht, solchen gegen eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl., wo der andere zum Vergleich liegt, abzugeben.

Belohnung. Ein goldner Ohrring mit sechs weißen Steinen, à jour gefaßt, im Durchmesser eines Solles, ist am 16. d. M. auf dem Wege über die Hintergasse durch den Koblgarten, und von da auf der Chaussee über die Neu- und Quergasse zurück, durch die Allee bis in die Hallesche Gasse, verloren worden. Bei Abgabe an den Herrn Ferdinand Kandler, halber Mond, ist eine angemessene Belohnung zu gewärtigen.

Einen Thaler Belohnung erhält der ehrliche Finder einer am 17. d. M. des Morgens vom Kanstädter Steinwege aus durch die Hainstraße bis ins Petrinum verlorenen silbernen Taschenuhr mit Schildkröten-Kapsel (auf Letzterer ist ein Stadtsoldat mit dreieckigem Hute aus Silber eingelegt), wenn er solche dem Eigenthümer im Petrino eine Treppe hoch zurückgibt.

Anfrage. Wie kam es, daß wir Landfleischer in den bewußten zwei Monaten!! dem Marktmeister weniger zu geben brauchten, als wir früher haben geben müssen?!! Darüber erbitten wir uns gehörige Auskunft! —

Beschriebene Anfrage. Warum wird Ausländern und fremden Personen, die sich so herumtreiben, der Aufenthalt allhier so lange gestattet, da es doch so ganz ausgemacht gewiß ist, daß sie hier weder Gewerbe treiben, noch Abgaben bezahlen, ja nicht einmal Vermögen besitzen und überhaupt kein Domicilium haben—? Von und durch wem erhalten sie jetzt noch ihre Aufenthaltskarten—? Wer begünstigt diese anjezt noch—? Von mehrern Bürgern.

* * * Der würdige Herr M. Simon wird gütigst gebeten, seine am letzten Sonntage gehaltene Fröhpredigt in Druck zu geben.

* * * Den Herren, die sich in der Geduld üben wollen, empfehle ich den Einspanner im goldnen Anker auf der Hainstraße. B. Stud. theol.

* * * Die wohllöbl. Direction des hiesigen Theaters wird gebeten, wo möglich diese Woche „Drei Tage aus dem Leben eines Spielers“ auszuführen.

Den 18. Novbr. 1830.

* * * Die Zeit war zu kurz, um Ihnen einen Beweis meiner Anhänglichkeit und Theilnahme darzubringen; jedoch ich gratulire und wünsche einen baldigen glücklichen Erfolg!— III.

Familien-Nachricht. Diesen Morgen wurde meine gute Frau, geb. Hänel, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Schneeberg, den 14. Nov. 1830. Joh. Heinrich Köster.

T h o r z e t t e l v o m 17. N o v e m b e r.

S r i m m a ' s c h e s T h o r.			
Gestern Abend.		U.	Die Rößener fahrende Post 12
5	Hr. Kfm. Martius, v. hier, v. Dresden zurück		Hrn. Kfl. Welly u. Krug, v. hier, v. Frankfurt a. d. D. zurück.
6	Hr. v. Bergen, v. Dresden, pass. durch		Hr. Alvensleben, Gärtner v. Dresden, im Palmh.
8	Hr. Graf v. Warmisdorf, v. Pleß, im P. de Bao.		Hrn. Stud. v. Seebach, v. Halle, unbest.
	Vormittag.		Hr. Dec. Parast u. Mab. Kürschner, von Berlin u. Saalfeld, im Hotel de Pol.
7	Der Dresdner Postwaggon	7	K a n n ä d t e r T h o r. U.
7	Die Dresdner reitende Post		Gestern Abend.
	Nachmittag.		Hr. Gasthalter Zwarck, v. Hamburg, bei Zwarck 5
1	Hr. Kfm. Lennenbaum, v. hier, v. Frankf. d. d. D.	1	Hr. Born, Geistl. v. Obermellern, bei Kfm. Labes 5
	Auf der Dresdner Silpost: Hr. v. Kölichen, aus Halle, u. Hr. Dermer, a. Magdeburg, v. Dresden, in St. Berlin, Mab. Hentschel, Hr. Stud. Ehrig u. Hr. Fürstendorf, v. hier, v. Dresden zurück, Fris. Hense, v. Oschag, pass. durch, Hr. Kfm. Keisel, v. Weissen, unbest.	5	Die Jena'sche fahrende Post 7
	Hr. Zahnarzt Bautner u. Hr. Pulverfabr. Glos, v. Dessau u. Freiberg, pass. durch.		Hr. Kühn, Kürschnermeister v. Saalfeld, bei Seebe 6
	Mlle. Assieu, v. Dresden, im Hotel de Saxe.		Hr. Kfm. Breyer, v. Magdeburg, im g. Horn 8
	Hr. Fabr. Biener, v. Oberkreinitz, pass. durch.		Nachmittag.
	H a l l e ' s c h e s T h o r.	U.	Auf der Frankfurter Silpost: Hr. Kfl. Lennenbaum u. de Wilde, von Berlin, in St. Berlin u. im Hotel de Russ. Hr. Kfl. Benner, Leistner, Dänbert, Küster u. Hertel, v. hier, von Berlin zurück, Hr. Kfl. Kaufmann u. Herbst, v. Berlin, pass. durch 2
	Gestern Abend.		Hr. Fabr. Korb, v. Chemnitz, pass. durch. 2
	Auf der Braunschweiger Post: Hr. Hdlgs.-Commis Schuberth, v. Aachen, im Hotel de Russie, Hr. Kfm. Schwerdtner, v. Braunschweig, u. Hr. Berg-Stub. Habicht, a. Tharandt, v. Halle, p. d.		P e t e r s t h o r. U.
	Vormittag.		Gestern Abend.
7	Hr. Kfm. Herzdorf, v. hier, v. Halle zur.	7	Die Koburger fahrende Post 5
	Hrn. Kfl. Gebr. Königsberger u. Brehm, a. Fürth u. Zeig, v. Frankfurt a. d. D., pass. durch		Hr. V. Dürr, v. Pegau, bei Dürr 6
	Hr. Kfm. Victor, v. Dessau, in Nr. 509	10	H o s p i t a l t h o r. U.
			Vormittag.
			Die Chemniger Silpost 6
			Hr. Kfm. Pinze, v. Hamburg, pass. durch.
			Hr. Krumbiegel, Gerber v. Döbeln, im Pelikan.